

Bünder Zeitung

Samstag 08.08.2015



»Wir müssen einfach helfen«

Freiwillige Helfer begrüßen Flüchtlinge in der Ahler Notunterkunft – Spielplatz wird nicht abgebaut

Von Daniel Salmon

Bünde(BZ). 50 Flüchtlinge sind am Freitagnachmittag an der Notunterkunft in der ehemaligen Ahler Grundschule angekommen. Empfangen wurden sie bei ihrer Ankunft aber nicht nur von den Ehrenamtlern des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und Mitarbeitern der Stadt, sondern auch von mehreren Bürgern, die freiwillig in der Notunterkunft mit anpacken.

Gegen 16 Uhr hält der Bus mit Frauen, Männern und Kindern, die größtenteils aus Pakistan, Syrien, dem Irak, Bangladesch und Somalia stammen, an der Schierholzstraße. »Ein weiterer Flüchtlingstransport soll gegen Abend eintreffen. Am Samstag wird dann der letzte Bus erwartet«, so Henriette König von der Stadtverwaltung.

Zu den ersten Bündern, die die Asylsuchenden auf ihrer Durchgangsstation in der Elsestadt zu Gesicht bekommen, gehört auch Ralf Nagel. Der 54-Jährige ist einer der Freiwilligen, die sich für einen Einsatz an der seit Sommerbeginn stillgelegten Bildungseinrichtung gemeldet haben. Erst vor kurzem ist er aus seinem Türkei-Urlaub zurückgekehrt. »Dort gibt es Zeltstädte, in denen zahlreiche Flüchtlinge aus Syrien untergebracht sind und wo ihnen geholfen wird. Das hat mich motiviert, auch hier bei uns tätig zu werden«, sagt Ralf Nagel. Aus den Medien hatte er vom Aufruf des DRK und der Stadt erfahren, dass Freiwillige Helfer gesucht werden.

Auch der Rödinghauser Patrick Gläsker hilft am Freitagmorgen eifrig beim Aufbau der 150 Betten, der Tische und Bänke für den Speiseraum sowie weiteren Vorbereitungsarbeiten mit. »Ich habe bereits in Bremen in einem Flüchtlings-Camp gearbeitet und Kinder und Jugendliche betreut.« Seine dort gesammelten Erfahrungen will der 32-Jährige nun auch in Bünde einbringen. Er findet: »Wir müssen den Menschen, die zu uns kommen, einfach helfen. Was wir tun können, sollten wir auch möglich machen.«

Laut Henriette König hätten sich auf den Aufruf so viele Freiwillige gemeldet, dass sie gar nicht alle auf einmal an der Flüchtlingsunterkunft eingesetzt werden könnten. »Die Stadt kann wirklich stolz sein auf die große Hilfs- und die enorme Spendenbereitschaft ihrer Einwohner«, sagt sie. Auch Vereine hätten ihre Hilfe angeboten und stellen beispielsweise Dolmetscher zur Verfügung. Gemeldet

hätten sich außerdem zahlreiche Ärzte, die sich stundenweise um die medizinische Betreuung der Flüchtlinge kümmern. »Darunter sind auch Kinderärzte. Sollte einer der Flüchtlinge fachärztliche Hilfe benötigen, wird er von Mitarbeitern der Bündler Feuerwehr dort hingebacht«, sagt DRK-Leiter Sven Kampeter.

Neben den zahlreichen Freiwilligen sind Einsatzkräfte des DRK bei der Einrichtung der Flüchtlingsunterkunft im Dauereinsatz gewesen. Etwa 30 Helfer waren mit Unterstützung des Technischen Hilfswerks mit der Herrichtung der Räume beschäftigt und übernahmen jetzt auch die Registrierung der Asylsuchenden. »Für den normalen Betrieb der Unterkunft dürften dann 15 Rotkreuz-Mitarbeiter ausreichen«, so Susanne Paul-Brandt, DRK-Beauftragte für den Kreis Herford. Diese kümmern sich dann unter anderem um die Ausgabe des Essens, das von einem Caterer aus Kirchlengern geliefert wird, und gewährleisten einen permanenten Sanitätsdienst.

Auch an die Flüchtlingskinder ist gedacht worden. Für die Jungen und Mädchen gebe es in dem obligatorischen Beutel mit Waren des täglichen Bedarf, wie Zahnpasta, Duschgel und Bettzeug auch ein Kuscheltier, so Bereichsleiterin Henriette König. Entgegen aufkeimender Gerüchte in den Sozialen Medien werden sich die Kinder auch auf dem Spielplatz der ehemaligen Schule austoben können. Mehrere Bürger hatten gemutmaß, dass der Spielplatz abgebaut werde – wohl wegen des vermeintlich fehlenden Versicherungsschutzes. »Tatsächlich haben uns mehrere Passanten danach gefragt«, sagt auch eine Mitarbeiterin des Sicherheitsdienstes HNR, der für die Überwachung des Grundschulkomplexes zuständig ist. »An diesem Gerücht ist allerdings nichts dran. Der Spielplatz bleibt«, sagt Ralf Bartling, Fachbereichsleiter Ordnung und Soziales bei der Stadtverwaltung.

Wie auch ein Großteil der Grundschule ist der Spielplatz umzäunt. Zutritt haben nur jene, die sich mit einem speziellen Armband bei den Mitarbeitern des Sicherheitsdienstes zu erkennen geben. Mit dieser Maßnahme soll die Privatsphäre der Flüchtlinge, die oftmals viel Leid erlebt haben, vor Unbefugten geschützt werden. »Die Flüchtlinge dürfen sich aber natürlich frei im Ort bewegen. Das ist schließlich kein Gefängnis hier«, sagt Beigeordneter Berg.